

ANGEWANDTE CHEMIE

Herausgegeben
von der Gesellschaft
Deutscher Chemiker

1997/109
1/2

Seite 1–182

EDITORIAL

Das neue Jahr beginnt, wie das alte endet – zumindest was die Freude über die täglich in großer Zahl eingehenden exzellenten neuen Manuskripte und das Stöhnen über den Termin- und Kostendruck angeht; und ausnahmsweise folgt Doppelheft auf Doppelheft – und Epothilon! Epothilon? Nur wenige Naturstoffe schaffen es, schnell die Aufmerksamkeit vieler Chemiker oder gar der breiten Öffentlichkeit zu finden. „Taxol“, das nicht mehr so genannt werden darf – der Name ist geschützt – und jetzt „Paclitaxel“ heißt, ist eine solche Verbindung: Sie zieht wegen ihrer biologischen Wirksamkeit die Hoffnung vieler Krebskranker auf sich und stimuliert Chemiker zu Forschungen in vielerlei Richtung (Biosynthese, Totalsynthese, Toxikologie, Pharmakologie etc.). Wenn man uns „Taxol“ nimmt, dann suchen wir uns eben eine andere Verbindung, die das gleiche kann, dachten sich Chemiker – und fanden die Epothilone. Dies ist eine neue Klasse von Verbindungen, deren Wirkungsspektrum dem von Paclitaxel – man gewöhnt sich an vieles – sehr ähnelt. Im Juliheft der *Angewandten Chemie* des vergangenen Jahres wurden von G. Höfle et al. Isolierung und Struktur der Epothilone A und B beschrieben, und sofort begann ein Wettrennen um die erste Totalsynthese dieser potentiell sehr wichtigen Verbindungen.

Chemie hat eben viele Triebkräfte: Die Suche nach neuen Erkenntnissen um ihrer selbst willen und wirtschaftliche Interessen sind vielleicht die beiden wichtigsten, dazu kommen sportlicher Ehrgeiz und der Drang, Schönes, z. B. Moleküle oder Festkörper mit hochsymmetrischen Strukturen, zu schaffen. Viele der herausragenden Ergebnisse chemischer Forschung konnten wir im letzten Jahr in der *Angewandten Chemie* präsentieren – und die Epothilone machten gleich noch einmal Schlagzeilen: Das Wettrennen um die Totalsynthese, an dem sich mindestens drei-Gruppen weltweit beteiligten (siehe die Publikationen von Nico-

laou et al. in Heft 20/1996 der „Angewandten“, von Schinzer et al. in Heft 11/1996 von „Chemistry“ und von Danishefsky et al. in Heft 23/1996 des *Journal of Organic Chemistry*), gewann schließlich die Arbeitsgruppe Danishefsky. Ihre Beschreibung der Totalsynthese ging am 17. Oktober vergangenen Jahres per Fax in der Redaktion ein, wurde von zwei Gutachtern binnen Tagesfrist geprüft, am 18. Oktober akzeptiert und im Dezemberheft (S. 2976) publiziert. Am 25. November traf ein Manuskript der Arbeitsgruppe Nicolaou ein, die das Ziel auf einem ganz anderen Weg erreicht hatte. Es wurde ebenfalls rasch begutachtet, noch in der gleichen Woche akzeptiert, und schon in diesem Heft können Sie die Arbeit lesen (S. 170). Mehr über Isolierung, Eigenschaften, Struktur und Synthesen dieser neuen Verbindungen – und über eine weitere Totalsynthese von Nicolaou et al. – erfahren Sie in einem Highlight-Beitrag in einem der nächsten Hefte.

„**Hot Papers**“ gibt es immer wieder, das macht die Chemieliteratur so spannend. Um Lesern das Auffinden der Rosinen im sowieso gehaltvollen „Angewandten“-Kuchen noch zu erleichtern und früh auf besonders wichtige Arbeiten hinzuweisen, bieten wir seit einigen Monaten im World Wide Web (WWW) auf unserer Homepage

<http://www.vchgroup.de/home/angewandte>

Abstracts von „Hot Papers“. Daneben gibt es natürlich die Inhaltsverzeichnisse und Stichworte. Noch bevor Leser das Heft in Händen halten, können sie die Inhaltsverzeichnisse anschauen und darin gezielt nach Autoren, Stichworten und Titelbestandteilen suchen. In diesem Jahr werden wir unser WWW-Angebot, das schon jetzt sehr intensiv genutzt wird, weiter ausbauen.

Kurze Publikationsfristen sind natürlich das Ziel einer jeden Zeitschrift, und das nicht nur für „Hot Papers“. Unter den Rubriken der *Angewandten Chemie* haben die Aufsätze angesichts ihres Umfangs naturgemäß die längsten Publikationsfristen, bei den Highlights geht es schneller; beiden Rubriken gemeinsam ist, daß sie sich durch die Redaktion über Einladungen recht gut planen lassen. Zwar werden auch für diese Rubriken Beiträge ohne vorherige Rücksprache mit der Redaktion eingereicht, bei Zeitschriften ist das dagegen der Normalfall; und wir erhalten immer mehr Zuschriften: 1986 waren es erst 426, 1991 schon 738 und 1996 ca. 1250; allein im letzten Jahr stieg die Zahl um ca. 15%! Erweiterung des Umfangs und Erhöhung der Ablehnungsquote waren die Folgen. In diesem und im Dezember-Doppelheft wurden allein 91 Zuschriften publiziert, die meisten vier bis sechs Monate nach dem *ersten* Einreichen. Die Ablehnungsquote beträgt derzeit ca. 55%. Die Attraktivität der Zeitschrift für Autoren spiegelt sich zum einen in der Entwicklung der Impact-Faktoren wider (siehe Tabelle 1), zum anderen natürlich in der Tatsache, daß Ergebnisse wie die eingangs genannten der *Angewandten Chemie* zur Veröffentlichung angeboten werden. Und sie hat wohl auch etwas damit zu tun, wie wissenschaftliche Ergebnisse in dieser Zeitschrift präsentiert werden.

Tabelle 1. Impact-Faktoren einiger wichtiger Chemiezeitschriften, die Kurzmitteilungen und/oder Full Papers oder Aufsätze publizieren.

Zeitschrift	Impact-Faktor			
	1995	1993	1989	1984
<i>Angew. Chem.</i>	6.983	6.168	5.049	4.007
<i>J. Am. Chem. Soc.</i>	5.263	5.365	4.415	4.43
<i>Chem. Rev.</i>	14.513	15.748	9.656	8.024
<i>Acc. Chem. Res.</i>	8.823	10.879	7.419	7.653
<i>Chem. Commun.</i>	2.652	2.54	2.223	2.437
<i>Chem. Soc. Rev.</i>	5.604	6.152	4.406	5.75

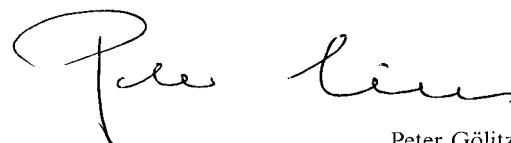
Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – dies gilt ganz besonders in der Chemie mit ihrer Formelsprache. Die im vergangenen Jahr eingeführten Großbilder, die die Aufsätze und den Zeitschriftenteil einleiten, strukturieren die Hefte und ermöglichen auch bei komplizierten Themen spontane Aha-Effekte – und spontane, positive Resonanz kam von Lesern und Autoren.

Die Internationalisierung der Zeitschrift war neben dem Streben nach Qualität das bestimmende Moment in der Entwicklung der letzten Jahre. Und ich habe schon des öfteren gehört: „Brauchen wir noch eine deutsche Ausgabe?“ oder „Wie lange wird es wohl die deutsche Ausgabe noch geben?“ – je nach Interessenlage mit entsprechendem Unterton. Ohne den internationalen Er-

folg wäre auch die deutsche Ausgabe nicht so beliebt – sie hat noch immer deutlich mehr Abonnenten als die englische Ausgabe! Doch der Erfolg bringt auch Probleme mit sich: Vor allem die große Zahl auf Englisch eingereichter Zuschriften schnell und gut übersetzen zu lassen und die Übersetzungen zu redigieren ist eine formidable Aufgabe. Der Nutzen für den Leser ist allerdings enorm: Er findet auch für neueste Entwicklungen Termini *technici* in der Muttersprache, und er kann in der knappen Zeit, die ihm für die Lektüre zur Verfügung steht, viel mehr aufnehmen. Wäre eine *Angewandte Chemie* denkbar, deren Zeitschriftenteil in der deutschen Ausgabe die Beiträge in der Sprache enthält, in der sie eingereicht wurden, d. h. Inhaltsverzeichnis, Aufsätze und Highlights konsequent in Deutsch und die Zuschriften in Deutsch oder Englisch?

Der Erfolg der deutschen Ausgabe der *Angewandten Chemie* beruht auch auf der hohen Akzeptanz bei Diplomanden und Doktoranden, und die werden jetzt rasant weniger. Zwar verdient der Verlag nicht an diesen Kunden, doch ist die Gesamtzahl der Abonnenten wichtig, z. B. für potentielle Inserenten. Hier sollte sich jeder gefordert fühlen, der die *Angewandte Chemie* schätzt: Regen Sie bei Freunden, Kollegen und Mitarbeitern an, die *Angewandte Chemie* zu abonnieren, und fragen Sie die Firmen, von denen Sie Geräte und Chemikalien beziehen, nach ihren Anzeigen in der *Angewandten Chemie* – Anzeigen waren immer ein lebendiger und wirtschaftlich wichtiger Bestandteil der Zeitschrift.

Wo ist „Chemistry“? Nicht mehr in der *Angewandten Chemie*! Eindreiviertel Jahre hat „Chemistry“ Monat für Monat die „Angewandte“ bereichert, aber 2000 Seiten – so viele sind für 1997 geplant! – als Beipack anzubieten, das wäre unmöglich. Welche andere Zeitschriftenneugründung hat eine so erfolgreiche Entwicklung vorzuweisen? Die *Angewandte Chemie* ist stolz auf ihre „kleine Schwester“ und trauert ihr jetzt ein wenig nach, aber als Leser finden Sie sie ganz in Ihrer Nähe im Regal oder – als Abonnent – auf Ihrem Schreibtisch. Ein „Chemistry“-Kurzinhaltsverzeichnis wird auch weiterhin in der „Angewandten“ zu finden sein – und natürlich im WWW!



Peter Göllitz